

einem Ja zur Zusammenarbeit mit der Regierung vollzogen, die wohl am deutlichsten der charismatische Vorsitzende der Bonded Labour Liberation Front (BLLF) und angesehene Sozialreformer Swami Agnivesh vertrat, der seine NRO-Kolleginnen und Kollegen dazu aufrief, nicht zu kritisch mit der Regierung umzugehen, sondern statt dessen mit ihr zusammenzuarbeiten. Diese vielleicht nicht ganz uneigennützig nationalistische Komponente in der Bewegung scheint jedoch nicht ohne Ansteckungskraft zu sein.

Ob aus den interessanten Überlegungen der vorgestellten Länderstudie eine erfolgreichere Schlagkraft der indischen und auf lange Sicht auch der internationalen Bewegung gegen das Elend der ökonomisch mißbrauchten Kinder dieser Welt erwachsen wird, kann wieder nur im Rückblick gesagt werden. Zunächst steht mal wieder ein Seminar an, wenn sich die Internationale Arbeitsgruppe gegen Kinderarbeit Ende Oktober in Amsterdam trifft, um ein Gesamtergebnis zu präsentieren. Dort haben dann wenigstens auch die Kinder das Wort.

Ihre Beiträge könnten auch europäische Gewerkschaften sensitivieren, um verstärkt in einen anwendungsorientierten Dialog mit ihren indischen Gewerkschaftspartnern einzutreten. Ein sanfter Druck könnte durchaus nicht schaden, um Indiens grosse Gewerkschaftsdachverbände aus ihrem Elfenbeinturm des öffentlichen Sektors herauszuholen, damit sie sich der Kinderarbeitsthematik auch wirklich widmen. Austausch von Know-how, gerade auch über die Sozialklausel, sowie die Vernetzung bestehender Kapazitäten von Gewerkschaften und NROs könnten wesentliche Bausteine künftiger Koalitionen zwischen Gewerkschaften und NROs sein, um eine umfassendere Strategie zu praktizieren, die dem Wachstum der Kinderarbeit Einhalt gebietet und Kinderarbeiter nachweislich und in weitaus größerer Anzahl als bisher aus ihrer mißlichen Lage befreit.

Gerade deutsche politische Stiftungen könnten einen wertvollen Beitrag zu einem inhaltlich anspruchsvollen, die wechselseitigen Interessen reflektierenden Dialog zwischen NROs, Gewerkschaften, Parteien und deren Studenten- bzw. Jugendorganisationen aus den Entwicklungsländern mit den jeweiligen Counterparts in Europa und anderen Industrieländern fördern.

Klaus Voll, Daniel Haas

2. Frankfurter Sommerschule "Gesellschaft und Wirtschaft in Südostasien, Schwerpunkt Malaysia"

Frankfurt a.M., 9.-13. Oktober 1995

Der Erfolg der ersten Frankfurter Sommerschule zum Thema "Gesellschaft und Wirtschaft in Südostasien" ermutigte die Sektion Südostasienwissenschaften der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt, auch 1995 wieder ein solches einwöchiges Intensivseminar zu veranstalten. Nachdem im vorhergehenden Jahr der in Deutschland relativ gut bekannte Inselstaat Indonesien im Mittelpunkt stand, wurde für die diesjährige Veranstaltung das Nachbarland Malaysia ausgewählt, das traditionell in der BRD keine so große Aufmerksamkeit genießt. Dennoch meldeten sich über dreißig Studierende (im Vorjahr ca. 40) aus der ganzen Bundesrepublik an, um die aktuellen Entwicklungen und Problemstellun-

gen in der Gesellschaft und Politik Malaysias und deren politischen und wirtschaftlichen Kontext in der Region Südostasien zu diskutieren.

Dr. Werner Vennewald (Hamburg/Bremen) analysierte den politischen Wandel Malaysias in der Ära Mahathir, die politischen Strategien zur Beherrschung der ethnischen Problematik und der islamischen Parteien und Gruppierungen sowie die wirtschaftspolitischen Maßnahmen der Regierung Mahathir. Einen weiteren Schwerpunkt bildete ein Vergleich der politischen und ökonomischen Entwicklungen in Malaysia und Singapur. Prof. Dr. Jürgen Rüländ (Universität Rostock) thematisierte in seinen Referaten die Entwicklungsstrategien in der ASEAN-Region, die spezifischen Kennzeichen des Kooperationsmodells ASEAN sowie die Konflikte in der Region Südostasien und die Mechanismen für deren Regulierung. Den Abschluß seiner Vorträge bildete eine Analyse der politischen Entwicklung in den ASEAN-Staaten zwischen Autoritarismus und Demokratie.

Dieses Programm wurde durch Vorträge zur Wirtschaftspolitik und -entwicklung in Singapur von Prof. Dr. Malcolm Dunn (Universität Frankfurt) sowie zur gegenwärtigen Debatte um die sog. Asiatischen Werte von Farish A. Noor M.A. (University of Essex) ergänzt.

Ein Nachmittag war der Analyse der Anforderungsprofile an angehende SüdostasienwissenschaftlerInnen und deren Berufsperspektiven gewidmet. Zwei MitarbeiterInnen der Bundesanstalt für Arbeit ermöglichten mit Informationen über aktuelle Anforderungen und mit Hinweisen auf notwendige Zusatzqualifikationen und die Möglichkeiten, diese zu erwerben, eine realistischere Einschätzung der Berufsperspektiven. Anfragen an in Frankfurt ansässige Unternehmen und Wirtschaftsverbände im Hinblick auf eine Mitarbeit an dieser Veranstaltung der Sommerschule wurden abschlägig beschieden.

Auch für das kommende Jahr plant die Sektion Südostasienwissenschaften - die Erschließung von Finanzierungsmöglichkeiten vorausgesetzt - wieder eine Sommerschule zu veranstalten, deren Schwerpunktland dann Vietnam sein wird. Nähere Auskünfte geben Prof. Dr. Bernd Nothofer, Dr. Klaus H. Schreiner, J.W. Goethe-Universität, Südostasienwissenschaften, Postfach 11 19 32, 60054 Frankfurt a. M., Tel. 069/798-23643, -22780.

Klaus H. Schreiner

Zweites Internationales Filmfestival in Shanghai

Shanghai (VR China), 28. Oktober - 6. November 1995

Das Film Art Center in Shanghai bot diesen Filmfestspielen eine mächtige Kulisse und ließ ihnen nicht die Chance, der deutschen Bedeutung ihrer englischen Abkürzung "SIFF" gerecht zu werden. Es ist ein gewaltiges Entertainment Center mit vier Kinos und zahlreichen weiteren Einrichtungen, die alle im engeren oder weiteren Sinne mit Film zu tun haben. Allein die gewaltige Lobby läßt die sogenannten "Kinopaläste" in Deutschland eher mickrig erscheinen. Doch auch diese Form chinesischer Selbstdarstellung, die extra für das SIFF gebaut wurde, reichte nicht aus, um die etwa 200 Filme zu zeigen, die am Wettbewerb des Festivals